

## Die Emser Depesche - ein Telegramm macht Geschichte

*Der deutsch-französische Krieg 1870/71 hatte seine Ursachen in der Machtrivalität der traditionellen Großmacht Frankreich mit dem seit 1866 in Deutschland vorherrschenden Preußen. Zum eigentlichen Auslöser wurde die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, eines entfernten Verwandten des preußischen Königs Wilhelm, für die spanische Krone: Da Frankreich sich bereits von zwei Seiten von Staaten bedroht sah, deren Könige aus einer Familie stammten, übte es massiven politischen Druck aus; daraufhin verzichtete Prinz Leopold schließlich auf die spanische Krone. Frankreich hatte einen großen diplomatischen Erfolg errungen, war damit jedoch nicht zufrieden: Die Hohenzollern sollten für alle Zukunft auf den spanischen Thron verzichten. Der französische Botschafter Graf Benedetti reiste daher nach Bad Ems, wo sich König Wilhelm zur Kur aufhielt. Das Telegramm des Geheimrats Abeken, der als Vertreter des Auswärtigen Amtes den König begleitete, unterrichtete Bismarck davon, der am 13. Juli 1870 eine veränderte Fassung des Telegramms an die Presse gab:*

<p><b>Abekens Telegramm:</b></p> <p>S[eine] M[ajestät] der König schreibt mir: „Graf Benedetti fing mich auf der Promenade ab, um auf zuletzt sehr zudringliche Art zu verlangen, ich sollte ihn autorisieren [ermächtigen], sofort zu telegrafieren, dass ich für alle Zukunft mich verpflichte, niemals wieder meine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkämen. Ich wies ihn, zuletzt etwas ernst, zurück, da man à tout jamais [für alle Zukunft] dergleichen Engagements [Verpflichtungen] nicht nehmen dürfe noch könne. Natürlich sagte ich ihm, dass ich noch nichts erhalten hätte und, da er über Paris und Madrid früher benachrichtigt sei als ich, er wohl einsähe, dass mein Gouvernement [Regierung] wiederum außer Spiel sei [nicht beteiligt sei].“ S.M. hat seitdem ein Schreiben des Fürsten bekommen. Da S.M. dem Grafen Benedetti gesagt, dass er Nachricht vom Fürsten [Leopold von Hohenzollern] erwarte, hat Allerhöchstderselbe, mit Rücksicht auf die obige Zumutung, auf des Grafen Eulenburg und meinen Vortrag beschlossen, den Grafen Benedetti nicht mehr zu empfangen, sondern ihm nur durch seinen Adjutanten [hier: Person ohne politischen Rang] sagen lassen, dass S.M. jetzt vom Fürsten die Bestätigung der Nachricht erhalten, die Benedetti aus Paris schon gehabt, und dem Botschafter nichts weiter zu sagen habe. S.M. stellt Ew. [Eurer] Exzellenz anheim, ob nicht die neue Forderung Benedettis und ihre Zurückweisung sogleich sowohl unseren Gesandten als in der Presse mitgeteilt werden sollte.</p>	<p><b>Bismarcks Fassung:</b></p> <p>Nachdem die Nachricht von der Entsagung des Prinzen von Hohenzollern der kaiserlichen französischen Regierung von der königlich spanischen amtlich mitgeteilt worden sind, hat der französische Botschafter in Ems an S. M. den König noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisieren, dass er nach Paris telegraphiere, dass S. M. der König sich für alle Zukunft verpflichte, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkommen sollten.</p> <p>S. M. hat es</p> <p>darauf abgelehnt, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen, und demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen lassen, dass S. M. dem Botschafter nichts weiter mitzuteilen habe.</p>
--	--